

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Alarmübung, in welcher wir dann die Tätigkeit der Vereinsübungen, verbunden mit richtiger Organisation der Massenhilfe (die wir eben durch die Feldübung lernen wollen), unter Berücksichtigung der im Ernstfalle am ehesten zutreffenden Verhältnisse praktisch anwenden lernen. Die Feldübung wäre also eine Vorübung (mit etwas erleichterter Organisationsmöglichkeit) auf die Alarmübung. Es ist ja natürlich leichter, die Arbeit auf eine von Anfang an anwesende Zahl der Teilnehmer zu verteilen, als die ganze Arbeit mit zwei oder drei Teilnehmern zu beginnen und für die ganze Fortsetzung immer auf die noch ungewiß erscheinende Zahl der Helfer zu rechnen.

Was die Größe solcher Übungen anbelangt, ist es nach meiner Ansicht angebracht, wenn solche nicht allzu groß und allzu kompliziert angelegt werden, damit die Teilnehmer eine gewisse Uebersicht behalten können. Wir wollen solche Übungen nicht nur arrangieren, damit die Samariter hier zusammen praktisch arbeiten lernen und die Hilfslehrer sich im Organisieren solcher Übungen vervollständigen können, sondern jeder Samariter soll nach und nach so weit kommen, daß er im Ernstfalle selber die Organisation solcher Massenhilfe an Hand nehmen könnte; denn hier müßte der erste anwesende Samariter sofort die Organisation zweckmäßig beginnen und dürfte nicht erst die Ankunft eines Arztes oder Hilfslehrers abwarten.

Meine Ansicht geht also dahin: In erster Linie unsere Verband- und Transportübung als Grundlage und Ausbildung für zweckmäßige erste Hilfe im Einzelfall. Alsdann Feldübung, um die Samariterinnen und Samariter mit der Organisation der Massenhilfe vertraut zu machen und nachher Alarmübung,

um das in der Feldübung Gelernte in Verbindung mit den im Ernstfalle am ehesten zutreffenden Verhältnissen anwenden zu lernen. Also das eine tun und das andere nicht lassen!

Wenn nun öfters einer Feldübung ein „gemütlicher Teil“ angegliedert und nach getaner Arbeit ein Stündchen die Geselligkeit gepflegt wird, so wird das der Übung als solcher keinen Abbruch tun, wohl aber für das Zusammenhalten und freudige Zusammenarbeiten der Teilnehmer von vorteilhafter Wirkung sein; denn man wird sich bei solchen Anlässen gegenseitig besser kennen lernen als dies sonst der Fall ist, und das wird einem Vereine gewiß nicht zum Nachteile gereichen.

Es würde mich freuen, wenn an dieser Stelle sich weitere Hilfslehrer mit reichen Erfahrungen würden bemerkbar machen und ihre Ansichten ebenfalls bekannt geben würden.

Anmerkung der Redaktion. Die Ausführungen des Einsenders zeugen von durchaus richtiger Auffassung der Samariterübungen. Es wurde bisher an den meisten Orten viel zu sehr nach der Schablone gearbeitet, und die Übungen standen manchmal mit der Wirklichkeit in einem derartigen Widerspruch, daß er zur Lächerlichkeit führen konnte. Aber mit eben demselben Rechte spricht er auch der Beibehaltung von systematischen Feldübungen das Wort. Wer eine Sprache richtig lernen will, kann der Grammatik sicher nicht entbehren, und hier bilden die Feldübungen die höhere Grammatik der Massenhilfe. Sehr möchten wir die Bemerkung des Einsenders unterstützen, diese Übungen nicht allzu groß zu gestalten; sie erwecken nur allzu oft den Eindruck eines Volksfestes, und das sollen sie denn doch nicht sein.

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Die Jahreshauptversammlung des Samaritervereins erfreute sich eines zahl-

reichen Besuchs. Die üblichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Der zurücktretende Präsident, Herr

J. Stoll, wurde in Anbetracht der großen Verdienste, die er sich um den Verein erworben, einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die übrige Kommission wurde wie folgt bestellt: Präsident: Herr A. Bornhauser; Aktuar: Herr R. Seigner; Kassier: Herr E. Kugler; Beisitzer: Fr. Kugler, Steineloh, Fr. Nany Mäckli, Herr W. Brändli und E. Dieterli. Als Rechnungsrevisoren belebten die Herren Lehrer Bühler und Schmid, Maler. In seinem Jahresberichte verdankte Herr Stoll den tit. Behörden die erwiesene Unterstützung und den Herren Ärzten die geleistete viele und uneigennützig Arbeit aufs beste. Aus demselben ist im weitern noch zu bemerken, daß der Verein im verflossenen Geschäftsjahr einen Krankenpflegekurs und drei Vorträge veranstaltete, einen Probealarm und neun Uebungen abhielt und sich korporativ an einer kombinierten Felddienstübung mit der Schwestersektion Romanshorn und der Rotkreuzkolonne Thurgau beteiligte. Die Kasse weist dieses Jahr einen kleinen Rückschlag von etwa Fr. 60 auf. Als Jahresbeitrag wird der bisherige von Fr. 1 beibehalten, ebenso wird der Verlängerung der Versicherungspolize auf ein weiteres Jahr die Genehmigung erteilt. Zum Schlusse würdigte noch Herr Dr. Studer in kurzen Worten die Verdienste des scheidenden Präsidenten und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch das neue Präsidium in den Fußstapfen des alten schreiten möge, dessen Hauptmerkmale Arbeitsfreudigkeit und Pflichtbewußtsein waren.

Au. Samariterverein. Der Samariterverein Au hielt Sonntag, den 3. Februar 1918, seine Hauptversammlung im Gasthaus zum „Abler“ in hier ab, verbunden mit einem Vortrag unseres Ortsarztes, Herrn Dr. Koch.

Herr Präsident Jos. Zoller eröffnete die Versammlung und hieß alle anwesenden Passiv- und Aktivmitglieder herzlich willkommen. Nach Verlesung der Rechnungen der Passiv- und Aktivkassa, welche von der Kassierin, Fr. H. Spengler, prompt und korrekt geführt und hernach einstimmig angenommen wurden, verdankte Herr Präsident unserer scheidenden Kassierin ihre gehabte Mühe und lassen wir sie nur ungern als ein eifriges Mitglied unserer guten Sache scheiden aus unserem Verein. Darauf folgend verlas der Aktuar, Herr Joh. Geiger, das Protokoll des abgelaufenen Vereinsjahres, welches unter bester Verdankung ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Als drittes Traktandum folgten die Neuwahlen, denn statutarisch mußte dieses Jahr die Kommission neu gewählt werden. Unsere neue Kommission stellt sich nun aus den folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Herr Jos. Zoller; Kassierin: Fr. Anna Steinhauer; Aktuarin: Fr. Frieda Allenspach; Herr Joh.

Geiger und Frau Scheu. Nach Beendigung der Wahlen ergriff Herr Dr. Koch das Wort, hielt uns einen zweistündigen Vortrag über das interessante Thema: „Die Erreger unserer Infektionskrankheiten“. Herr Dr. Koch verstand es, den Anwesenden in klarem Bilde zu schildern, welche ungeheures Unheil diese kleinsten aller Lebewesen, jeder Gattung, an Menschen und Tieren anrichten kann. Wir vernehmen auch, wie man diesen unheilstiftenden Wesen auf den Leib zu rücken und sie zu vernichten sucht. Alle Zuhörenden fühlten sich dem Vortragenden zu wärmstem Dank verpflichtet. Möge er in unserem Verein uns bald wieder einmal mit seinem Wissen bereichern, das zweifellos auf dankbares Arbeitsgebiet fallen wird.

Zum Schlusse unserer Traktanden waren noch allgemeine Umfragen, welche aber nur kurz über kleinere Dinge benutzt wurden, worauf der Präsident die diesjährige Hauptversammlung schloß. Natürlich folgten noch einige gemütliche Stündchen bei Humor und Gesang, bis man sich fröhlich verabschiedend trennte und jedes seiner Behausung zusteuerte. F. A.

Dottiken und Umgebung. Samariterverein. Am 20. Januar 1918 fand die Generalversammlung unseres Vereins statt. Dieser ging ein sehr lehrreicher und begeisterter Vortrag, gehalten von dem Zentralpräsidenten des schweizerischen Samariterbundes, Herrn A. Rauber aus Olten, voraus. Dieser führte uns ein in die Verwundetenzüge von Konstanz-Lyon. Aus eigener Erfahrung erzählte er uns von diesen armen Schwer- und Leichtverwundeten, wie diese geduldig ihre Leiden ertragen und froh sind, wieder in ihre liebe Heimat zurückkehren zu können, dort zu genesen, um wieder von neuem an die Front zu ziehen und ihr Land zu schützen. Es war rührend, die verschiedenen Beispiele, die uns der geehrte Redner schilderte, genau zu verfolgen, und wir verdanken ihm diesen Vortrag aufs beste.

Nach diesem folgten dann die Vereinsaktanden in üblicher Weise. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsidentin: Fr. Martha Angliker, Hendschiken, bish.; Vizepräsidentin: Fr. Elise Widmer, Dthmarsingen, bish.; Aktuarin: Fr. Martha Schluopp, Dottikon, neu; Kassierin: Fr. Mathilde Näger, Dintikon, bish.; Beisitzerin: Fr. Anna Nauer, Hagglingen, bish.; Materialverwalterin: Fr. Rosa Fischer, Dottikon, bish.; Archivarin: Fr. Franziska Hochsträfer, Hagglingen, neu; Rechnungsrevisorinnen: Fr. Frieda Wehrli, Dottikon, bish. und Fr. Frieda Zobrist, Hendschiken, neu. Den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern sei an dieser Stelle für ihre treuen Dienste der beste Dank ausgesprochen.

Nach diesem guten Abschluß folgte dann auch der gemütliche Teil in anständigem Rahmen im Hotel

„Sternen“. Einige humoristische Stücklein, sowie die flotte Tanzmusik ließen die Stunden dahineilen und nur zu früh mußte man Abschied nehmen von einander, mit dem Versprechen, auch fernerhin treu zusammen zu wirken.

M. H.

Murgenthal und Umgebung. Samariterverein. Das verfllossene Vereinsjahr brachte auch uns viel segensreiche Arbeit. Dank der Unermülichkeit unseres Arztes, Herrn Dr. Steffen, konnten wir einen Krankenpflegekurs durchführen unter Mithilfe von Fr. Herzog, Krankenschwester in Wynau. 24 Teilnehmer konnten den Ausweis erhalten. Herr Dr. Hiltbrunner und Herr Strub, Olten, als Abgeordnete des Roten Kreuzes und des Samariterbundes, drückten sich lobend aus über das Gehörte und Gesehene. Zur Ausübung richtiger Krankenpflege braucht es eben nicht nur ausgebildetes Personal, sondern auch Material, das für einzelne oft unerschwinglich ist. Bereits ist dem Verein ein vermehrter Beitrag von der Gemeinde geworden und hoffen wir, durch eine öffentliche Sammlung die erforderlichen Fr. 600 bald beisammen zu haben.

Der Verein zählt nun 50 Aktive und 57 Passive. Größere Hilfeleistungen wurden 60 angemeldet. Neben verschiedenen Übungen stellten sich unsere Samariter mehrmals in den Dienst der Wohltätigkeit, so z. B. bei der Sammlung für die Kriegswäscherei Bern und bei der Herstellung von Schulstufen.

Durch zwei interessante Vorträge über Kriegschirurgie mit Lichtbildern von Herrn Dr. Platter, Zürich, einerseits, und „Allerlei ärztliche Beobachtungen“ von Herrn Nationalrat Dr. Rikli, Langenthal, letzthin, konnten wir nicht nur das Wissen, sondern auch unsere Kasse etwas bereichern und dem Publikum Lehrreiches bieten. Herrn Dr. Rikli noch speziellen Dank für seine uneigennütigen, gemeinverständlichen Aufklärungen.

L. S.

Niedergerlafingen. Samstag, den 23. Februar 1918, veranstaltete unser Samariterverein einen Lichtbildvortrag in der neuen Turnhalle bei Anwesenheit von zirka 300 Personen. Unsern Vereinsleiter, Herrn Dr. med. D. Wyß, hatten wir als Referenten über Krebskrankheiten gewinnen können. Mit Anwendung und Mithilfe der Lichtbilder erklärte uns der Herr Referent den Verlauf und die Behandlung der Krebskrankheiten. Wie erstaunt waren da die meisten Anwesenden, daß sie auf einmal solche schaurige Bilder mitansetzen mußten. Und doch sieht man bei den Übungen so wenig Samariter und Samariterinnen, daß es einem weh tut bei einem solchen großen Verein, wenn man sehen muß, daß unsere Mitglieder nicht mehr Geist und Mitwirkung zeigen, als es bis

dahin gekommen ist. Wer weiß, ob wir unsere Samariterkunst nicht noch ausüben müssen in Spitälern und Lazaretten bei unsern Brüdern, Vätern und Kameraden, die für uns an der Grenze stehen. Ich möchte also einen förmlichen Aufruf richten an unsere Mitglieder, daß sie in Zukunft fleißiger an den Übungen und Versammlungen teilnehmen. Mein Wunsch aber wäre noch, daß wir nicht nur bei den Krebskrankheiten bleiben sollen, sondern eben auch noch die Geschlechtskrankheiten durchnehmen, die in der heutigen zivilisierten Welt ebenso großen Schaden anrichten.

A.

Pfäffikon und Umgebung. Samariterverein. Der Samariterverein ernannte in seiner Generalversammlung für den zurücktretenden Herrn Hans Fehr neuerdings Herrn Jakob Rindig, Freienstein, zu seinem Präsidenten. Ferner wurden in den Vorstand neu aufgenommen: Herr Jean Brändli, Fehraltorf, Fr. Hedy Heß und Fr. Johanna Rathz, Pfäffikon. Der Verein zählt heute 47 Aktiv- und 194 Passivmitglieder. Im Laufe des Jahres sind 69 Rapporte über von Samaritern geleistete erste Hilfe abgegeben worden gegenüber 92 im Vorjahr (es sind also weniger Leute „ungesellig“ geworden). Es wurde beschlossen, wieder einmal eine Feldübung mit einer Nachbarsektion, eine Alarmübung, sowie im Herbst einen Samariter- oder Krankenpflegekurs durchzuführen.

Möge es uns vergönnt sein, das nächste Mal im Zeichen des Friedens zu tagen!

—y.

Schindellegi-Wollerau. Der Samariterverein Schindellegi, der sich ab 27. Januar a. c. Schindellegi-Wollerau nennt, beging an genanntem Tage im Schulhaus in Schindellegi, mittags 2 Uhr, in Anwesenheit von 18 Aktiv-, einem Passiv- und einem Ehrenmitglied seine ordentliche Generalversammlung.

Der Präsident, Herr Carl Bogler, gedachte vorab in pietätvoller Weise unseres, am 25. Januar 1918 verstorbenen Mitgliedes, Fr. Helene Ramin, das 2½ Jahre aktiv pflichttreu in unserem Vereine tätig war. Möge sie ausruhen von ihrem Erdengange!

In Erledigung der Vereinsangelegenheiten wurde das reichhaltige Protokoll, sowie die Jahresrechnung, bis an einzelne, kleine Punkte, die abgeändert werden mußten, genehmigt. Infolge Rücktritt unseres Präsidenten, Herrn Carl Bogler, und unserer Materialverwalterin, Fr. Anna Feusi, denen wir hienit für ihre Arbeiten den wärmsten Dank aussprechen, erneuert sich der Vorstand wie folgt: Präsident: Herr Ernst Zollinger; Aktuarin: Fr. Josephine Meister; Kassierin: Fr. Lina Trinklner; Materialverwalterin: Fr. Marie Bachmann; Beisitzerin: Fr. Lina Häus-

ler; Rechnungsprüferinnen: Frä. Seline Meister und Frä. Lina Sidler. Im vergangenen Jahre wurde außer den Monatsübungen ein Samariter-Anfängerkurs veranstaltet unter Führung der Herren: Dr. Ferdinand Hölzger, Wollerau, Kursleiter; J. Ernst und J. Dechslin, Einsiedeln, Hilfslehrer. Derselbe umfaßte 52 Unterrichtsstunden, woran 25 Personen teilnahmen.

Ferner wurde ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Platter, Zürich, im Hotel Neuhaus, Wollerau, gehalten, zu dem sich zu unserem Bedauern wenig Besucher einfanden, wogegen in andern Anlässen, sogar oberflächlicher Art, die Leute zahlreich vertreten sind. Ein neuer Beweis hiesfür, daß es in dieser schweren Zeit immer noch Menschen gibt, sogar deren viele, die für ernste Veranstaltungen kein Interesse haben.

Der Samariterverein Schindellegi-Wollerau geht dies Jahr an die Institution eines Krankennobilen-Magazins, an Hand dessen man endlich imstande wäre, Kranken des Bezirkes Höfe, durch Verabfolgung zweckdienlicher Gegenstände, zur Vinderung ihres Zustandes beizutragen.

J. M.

Göf. Samariterverein. Sonntag, den 10. Februar 1918, hielt unser Verein im Gasthof „Stirichen“ seine Jahresversammlung ab. Der Besuch war von seiten der Aktiven ein guter, leider waren die Passivmitglieder, wie vielerorts, auch hier nur schwach vertreten.

Dem Jahresbericht unseres tüchtigen und verehrten Präsidenten und Übungsleiters, Herrn Oskar Aht, entnehmen wir kurz folgendes: Der Verein blickt heute auf sein viertes und wiederum arbeitsreiches Jahr zurück. In demselben wurden nebst den 9 Lokalübungen 1 Alarm- und 1 Nachtübung veranstaltet. Der Verein beteiligte sich ferner an der Feldübung der Samaritervereine Winterthur und Wülflingen und führte außerdem eine Exkursion nach Pfäffikon, verbunden mit der Besichtigung des dortigen Krankenhauses, aus. Auch im Verkauf von Bundesfeierkarten und in der Sammlung für das schweizerische Rote Kreuz hatte sich der Verein im verfloßenen Jahre rege betätigt.

Der Mitgliederbestand stellt sich per 31. Dez. 1917 auf 3 Ehrens-, 95 Passiv- und 55 Aktivmitglieder.

Da keine Demissionen vorlagen, nahmen die Wahlen einen raschen Verlauf und wurde der Vorstand wie folgt bestellt: Präsident und Übungsleiter: Herr Oskar Aht; Vizepräsident: Herr Ernst Zuckler; Aktuar: Herr Ernst Huber; Quästorin: Frä. Hanna Widmer; Materialverwalter: Herr Jakob Egli; Aktiv-Beisitzerin: Frä. Alvine Günther; Passiv-Beisitzer: Hr. Jak. Leberer.

Das genehmigte neue Arbeitsprogramm umfaßt nebst einer Reihe von Lokalübungen wiederum einige

öffentliche Übungen, sowie die Durchführung eines Samariterkurses.

Möge daher dem Vereine auch im neuen Jahre ein gutes Gelingen seiner Aufgaben beschieden sein.

J...r.

Vinels. Samariterverein. Sonntag, den 23. Februar 1918, veranstaltete der Verein einen Nachmittagsvortrag, gehalten von Herrn Rauber, Präsident des Samariterbundes. In der heimeligen Kirche zu Vinels referierte der Redner über das Thema: „Schwerverwundetenaustrausch zwischen Konstanz und Lyon“. Während 1 1/2 stündigem Vortrag ließ uns der Referent einen tiefen Einblick tun in die Schrecken des Krieges, so daß man sich nachher doppelt verpflichtet fühlte, dem Samariterwesen mit ganzem Herzen treu zu bleiben. Herr Rauber führte uns in ein Feldlazarett und machte uns mit den sanitären Einrichtungen der Eisenbahnwagen vertraut. Nach Schluß des Vortrages verließ wohl jedermann mit vollster Zufriedenheit und mit dem Bewußtsein, etwas Nützlichendes gehört zu haben, die Kirche. Herrn Rauber sei an dieser Stelle nochmals der beste und wärmste Dank ausgesprochen und möge er seinem Beripprechen treu bleiben, die Vinelszer im Sommer einmal zu besuchen.

H. M.

Weißlingen. Samariterverein. Jahresbericht pro 1917. Unterzeichnete gibt Ihnen hiermit mit kurzen Worten einen Rückblick auf unser verfloßenes 21. Vereinsjahr. Es ist dies wohl seit manchen Jahren das schwerste, das wir aber dennoch im großen ganzen so ziemlich befriedigend abschließen konnten.

Daß sich die Verhältnisse nicht gebessert haben, zeigt unsere Materialrechnung. Die meisten Verbandstoffe und Medikamente sind um 100—200 Prozent gestiegen, so daß unserer Verwalterin bei jeder Bestimmung hange wurde um unsere Vereinskasse. In der Ende Januar abgehaltenen Generalversammlung beschloß der Verein, in Zukunft jährlich 12 Übungen abzuhalten (bisher 8). Ferner wurden im Laufe obigen Berichtsjahres 2 Feldübungen durchgeführt, eine große mit der Hilfskolonne Winterthur in Weißlingen und eine kleinere mit dem Samariterverein Kollbrunn, zwischen Brüuggen und Kollbrunn. Weiter folgte eine Alarmübung in Dettenriedt. Es folgte Genehmigung der Rechnung.

Unsere Mitglieder von Neschwil erhielten auch einen Samariterposten und eine neu angeschaffte Tragbahre. Möge nun Neschwil in unserm Verein immer gut vertreten sein.

Pro 1917 wurden von unsern Mitgliedern bei 116 Unfällen, von denen 1/5 in ärztliche Behandlung

übergeben werden mußte, erste Hilfe geleistet. Hätten wir nicht die große Zahl von 82 Passivmitgliedern, die trotz der schwierigen Zeiten nicht zurückgegangen ist, so wäre sicher in unserer Kasse ein anderes Defizit vorhanden. Auch unsere Ortssektion der Gemeinnützigen Gesellschaft half mit einer schönen Spende dazu. Also allen Gebern herzlichen Dank.

Es soll auch noch erwähnt werden, daß uns Herr Dr. Wolf in Illnau letzten Herbst mit einem Vortrag über Kinderkrankheiten erfreute. Auch Herrn Dr. Wolf unser bester Dank.

Das wäre nun das Hauptsächlichste unserer diesjährigen Tätigkeit, einzig noch unser Ausflug auf den Bachtel ist zu erwähnen. Wer den mitgemacht hat, kann auf einige freundige und gesellige Stunden zurückblicken.

Zum Schluß möchte ich unsern Vereinen zuzurufen, haltet fest zusammen, damit das Schöne, das in diesen 21 Jahren erstrebt wurde, weiter gedeihe und noch mehr gefördert werde. Keine Zeit ist geeigneter als gerade die heutige, denn von wem wird gegenwärtig mehr verlangt als vom weitverzweigten Roten Kreuz? So möge also auch unser Verein ein aufblühender Zweig sein am großen Baume der Nächstenliebe.

Sonntag, den 17. Februar 1918, konnte unsere diesjährige Generalversammlung abgehalten werden, die nach statutarischer Reihenfolge rasch von statten ging. Leider tritt unsere bisherige Materialverwalterin, Frä. Emma Frei, nach 18jähriger Amtsdauer aus dem Vorstande zurück. Nur ungern geben wir sie aus unserer Mitte, hat sie doch dem Vorstand seit der Gründung des Vereins angehört und wacker mitgeholfen, den Verein auf eine recht hohe Stufe zu bringen. Ihr sei an dieser Stelle der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Solche Vereinstreue möge ein Ansporn sein für die andern Mitglieder.

Der Vorstand wurde pro 1918 wie folgt bestellt: Präsident: Herr Gust. Dollenmeier; Vizepräsident: Herr Emil Denzler; Aktuar: Herr Heinrich Bachofner; Quästorin: Frau Amalie Reif; Materialverwalterin: Frä. Martha Burri; Beisitzer: Herr Alb. Meili und Frau Emma Widmer; Uebungsleiter: Herr A. R.

Windisch. Samariterverein. Unser Verein veranstaltete diesen Winter einen Samariterkurs, zu welchem sich 26 Teilnehmer angemeldet hatten. Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Dr. med. J. Ledergerber aus Brugg und unserm Hilfslehrer, Herrn Heinrich Zehr, konnte dieser Kurs Mitte November beginnen. Den theoretischen Teil leitete Herr Dr. Ledergerber mit sachlichen Erörterungen, während Herr Hilfslehrer Zehr den praktischen Unterricht erteilte.

Am 10. Februar 1917 konnte nun die Schlußprüfung der Kursteilnehmer stattfinden, an welcher Herr Dr. Meier aus Narau, als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes und Herr Dr. Schlatter aus Turgi, als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes, anwesend waren. Daß die Kursteilnehmer etwas gesehen und gelernt hatten, bewies die lobende Aussprache der Herren Ärzte, konnte doch allen Teilnehmern der Ausweis erteilt werden. Daß die Kursteilnehmer auch einiges Interesse am Samariterwesen haben, zeigte die Anmeldung von 10 Mitgliedern, welche sich unserm Verein angeschlossen haben. Nach Schluß der Prüfung waren uns noch einige gemüthliche Stunden beschieden, die noch lange in unserer Erinnerung bleiben werden.

Vorstandswahlen pro 1918. Präsident: Herr Gottlieb Schmutz, Neuß-Gebensdorf; Aktuarin: Frä. Marie Gall, z. Konsum, Windisch; Kassier: Herr Rudolf Müller, im Fahr, Windisch. S.

Zürich. Dunantgesellschaft (Samariterverein Zürich-Mitstadt). Im April 1915 wurde durch unsere Gesellschaft zugunsten der Zürich transmittierenden französischen Evakuierten eine gemeinnützige Nähstube errichtet. Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich hat uns drei Räume zur Verfügung gestellt, die wir nun schon an die zwei Jahre unentgeltlich benützen dürfen. Wir wollen nicht unterlassen, dem kaufm. Vereine, wie auch der Liegenschaftsverwaltung an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen. Warmen Dank verdienen aber auch die beiden Nähmaschinenfirmen „Singer“ und „Bühnix“, die uns bisher an die zehn und mehr Nähmaschinen unentgeltlich überlassen haben. In tatkräftiger und selbstloser Weise hat unser Ehrenmitglied, Fräulein Berta Henz, seit Gründung der Nähstube die Leitung inne, wofür ihr der Vorstand zu größtem Danke verpflichtet ist.

Seit dem Beginn der Evakuiertentransporte haben viele Tausende dieser armen Mitmenschen unsere schöne Stadt berührt und sind auf ihrer Durchreise vom hiesigen Hilfskomitee für Evakuierte verpflegt und beschenkt worden. Unsere gemeinnützige Nähstube hat sich in den Dienst dieses Komitees gestellt und es wurden während der ganzen Dauer der bisherigen Transporte in unserer Nähstube an die 80,000 Stück Wäschefäcke angefertigt, zu denen das Komitee die nötigen Stoffe und Zutaten selbst lieferte. Mit großer Freude sind die Wäschefäcke jeweils von den bedauernswerten Evakuierten entgegengenommen worden, und unsere Samariterinnen, die in kleinen Gruppen beim Eintreffen der Züge anwesend sein durften, haben mit Stolz und großer Genugtuung den Dank für ihre stille gemeinnützige Arbeit ernten dürfen, wenn sie in die frohen Gesichter der Beschenkten blickten.

Die Anfertigung dieser Unmenge von Wäschefäcken hat aber auch eine riesige Arbeit erfordert und in den paar Nähnachmittagen und -abenden der Woche mußte überaus emsig gearbeitet werden. Während der Hochflut der Transfitterungen waren jeweils zehn und mehr Nähmaschinen im Betriebe und es war eine Freude zu sehen, wie die Näherinnen gegenseitig sich in den Leistungen überbieten wollten. Während im einen Raume die Nähmaschinen surrten, waren in einem andern Raume Damen mit der Zuschneidarbeit beschäftigt und wieder andere hatten die Bündel durch die genähten Säcke zu ziehen, die fertigen Säcke zu falten, abzuzählen und in Bündel zusammenzubinden. Wehe den Herren, die neugierig sich zu einem

stopft und teilweise angestrickt worden. Außerdem konnten wir auf Weihnachten eine schöne Zahl neuer warmer Socken an die dannzumal in Zürich diensttuenden Soldaten abliefern. Erwähnenswert ist ferner die Tätigkeit der Nähstube für die Kinderfürsorge. Während des Jahres werden allerlei Stoffe und Kinder Sachen gesammelt, verarbeitet und auf Weihnachten an gemeinnützige Institutionen, Vormundschaftsweisen usw. abgeben.

So blickt unsere gemeinnützige Nähstube auf eine dreijährige recht segensreiche Wirkung zurück und der unglückselige Krieg, der immer noch kein Ende nehmen will, läßt uns heute noch nicht absehen, wie lange der Betrieb der Nähstube noch aufrecht erhalten wer-



Nähstube der Dunantgesellschaft Zürich.

Besuche der Nähstube herbeiließen; flugs wurde ihnen ein Posten Wäschefäcke in die Arme gedrückt und ihnen bedeutet, daß sie, bewaffnet mit Glimpf oder Haarnadel, Bündel durchzuziehen hätten.

Seitdem nun die Evakuiertenzüge nicht mehr über Zürich geleitet werden, hat die Tätigkeit in der Nähstube wesentlich nachgelassen, doch hat der amtierende Gesellschaftsvorstand sich rechtzeitig um Ersatzarbeit umgesehen. Haben wir bisher fast unsere ganze Tätigkeit der Fürsorge der Evakuierten zugewendet, so wollten wir auch etwas tun für unsere Soldaten, indem wir unsere Tätigkeit in den Dienst der in Zürich neugegründeten „Kriegswäscherei“ stellten. Von der Wäscherei erhalten wir jeden Mittwoch 20—50 Paar Socken zum Flicker oder Anstricken, die prompt andern tags wieder abgeliefert werden. Seit letzten Herbst sind in der Nähstube an die 1000 Paar Socken ge-

den muß und welcher Art der gemeinnützigen Fürsorge sie sich noch zu widmen hat. Doch wir werden uns wappnen und alles daran setzen, um das zu tun, was unsere Samariterpflicht ist. E. K.

XI. Ostschweizerischer Hilfslehrertag. Auf Antrag und im Einverständnis mit der Sektion Rheineck hat die Samaritervereinigung Zürich in ihrer Sitzung vom 13. Februar beschlossen, von der Durchführung des diesjährigen Hilfslehrertages in der Ostschweiz Umgang zu nehmen. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und insbesondere die neuerdings in Kraft tretenden Zugreduktionen zwingen uns, solchen Veranstaltungen Einhalt zu tun. Mögen die Sektionen an ihrem Plaze nicht untätig bleiben, denn gerade jetzt ist es doppelt notwendig mitzuhelfen, das edle Samariterwerk weiter auszubauen. E. K., R.